Lala / Imran / Bruchlinien, Shared Ride, Januar 2029

Lala / Imran / Bruchlinien, Shared Ride, Januar 2029

Der Alte steigt Ecke Luisenstraße zu. Mehr graue als dunkle Haare, könnte mal wieder zum Friseur, breite Statur, mehrfach geflickter Outer Shell Poncho, kleiner als Lala, die ihm schräg gegenüber sitzt, aber das ist nicht schwer. Den schwarzen Militärrucksack stellt er zwischen seine abgelaufenen Boots. Das Wasser, das von ihm herabrinnt, bildet Minipfützen auf dem mit Ausbesserungsstellen übersäten Boden.
Manche sagen, die würden schon ab Fabrik eingearbeitet, damit die Mikrobusse authentischer und weniger unheimlich wirken. Schlimm genug, dass viele dieser Viersitzer schon ohne Fahrer unterwegs sind. Die Aufkleber mit „Greta's gone - we fight on“ und „Mass Extinction is a Fact - Climate March 2029“ auf den Scheiben sind keine Serienausstattung.

Lala blickt nur kurz auf und vertieft sich wieder in ihre Lektüre. Ein Text auf ihrem Tablet.
Ab und zu nippt sie an dem Togo-Becher aus Kaffeesatz, den sie dann wieder im Becherhalter abstellt.
Der Alte fischt ein uraltes Notebook aus dem Rucksack. Das Gehäuse sieht bearbeitet aus, verbreitert, mit Stücken aus Holz und etwas Mineralischem. Er legt es auf den Schoß, öffnet es aber nicht, lässt nur die Hände darauf ruhen.

Der Bus hält. Die Tür gleitet auf. Der Mann draußen wirft einen Blick hinein. Sofort legt er los: „Dreckskanacke! Verpiss dich aus …“
„Zurückbleiben!“, bellt der Fahrer und fährt an, noch während die Tür sich wieder schließt. Das Piepen des Warntons lauter als das Geschimpfe des Stehengelassenen.
Lala sitzt aufrecht und lässt den Kerl nicht aus den Augen. Das Tablet hat sie auf den freien Sitz neben sich gelegt. Es zeigt einen dieser Artikel über Jamie Margolin und ihre Multimillionen-Dollar-Projekte zu Aufforstung und Rückkauf von Wasserrechten.

„Was für ein …“, sie schüttelt den Kopf, „zum Glück haben wir einen Fahrer.“ Nach vorne: „He, meldest du den? Gut.“ Zu dem Alten gewandt: „Geht es dir gut?“
„Ich? Ja. Danke der Nachfrage. Ich hoffe, das hat Sie nicht zu sehr erschreckt.“
„Da braucht es schon ein bisschen mehr. Jedenfalls wird für den so schnell kein Ride mehr halten.“ Lala hebt das Kinn ein wenig.
„Natürlich“, antwortet der Alte, „Imran. So heiße ich. Ich … bin nicht aus Neukaledonien.“ Er grinst schief.
Lala erwidert das Grinsen.
„Bildung ist so wichtig, wenn man andere beleidigen will“, gibt sie zurück, „Laura.“

„Sie arbeiten in diesem Repair, Upcycle, Re-use in der Goethestraße? ... Ich habe sie durch das Ladenfenster gesehen ... Ich arbeite ein Stück die Straße runter.“
„Genau genommen gehört mir das Re/Up“, sagt Lala.
„Ah. Ich dachte, es gehört einem Lars Regner.“
Lala beißt die Zähne zusammen. Seitenblick.
„Den gibt's nicht mehr. Deadname. Wo hast du das gesehen?“
Imran sieht Lala direkt an. Bemerkt er die Frisur? Irritiert ihn das für eine Reparierbude zu aufwändige Make-up?
„Entschuldigung. Ich verstehe. Ich glaube, das war ein Eintrag in einem Gewerberegister.“
„Ok. Warum interessiert dich mein Laden?“ Lala hat auf einmal ganz schmale Augenwinkel.
„Ich suche eine Beschäftigung.“

Lala / Imran / Bruchlinien, Shared Ride, Januar 2029

Sie sieht Imran ein paar Sekunden lang an, macht dieses Augending mit zweimal Klimpern und im Kreis gucken, als ob das jetzt sehr unpassend wäre.
„Aha“, sagt sie dann. Und checkt den Alten von oben bis unten ab. Er hat ein paar Narben zwischen den Altersflecken auf seinen Handrücken. Einen verheilten Schnitt an der einen Schläfe. Er sieht sie nicht direkt an, schaut zwischen sich und Lala auf den Boden, hält beide Hände auf diesem Notebook. „Bist du nicht ausgelastet bei deiner Arbeit ‚ein Stück die Straße runter‘?“
„Ich tue was Sie tun. Nur nicht richtig. Ich will es richtig machen“, sagt er, „reparieren. Verbessern. Weiternutzen.“
Lala seufzt. Dann:„Das will heutzutage jeder. Warum kommst du nicht zu einer Repair Party? Da kommen immer Gleichgesinnte.“

„Ich suche keine Spielkameraden. Ich suche einen Job.“
Lala zieht eine Augenbraue hoch: „Was stimmt nicht mit deinem Job?“
„Wo soll ich anfangen?“ Imran lässt die Schultern fallen. „Ich höre mir Erklärungen an, wie Löcher von selbst in die Wand gekommen sind, wie Armaturen von alleine abreissen, von Leuten, die mich gestern noch als Kanacke beschimpft haben und die mir die Wohnungstür in die Hacken knallen. Ich lasse mir von der Hausverwaltung vorwerfen, ich würde mit denen unter einer Decke stecken, wenn ich eine Reparatur beantrage, weil Durchlauferhitzer durchgerostet sind oder sich Fäulnis von außen durch den Putz frisst. Ich soll Dinge reparieren, die man nicht reparieren kann, weil sie total kaputt sind und ich darf Geräte nicht reparieren, bei denen nur ein einziges Teil ausgetauscht werden müsste. Das will ich nicht mehr tun.“
„Verstehe“, Lala nickt, „gibt es denn keine Alternative? Ich meine …“

„Mit meinem Lebenslauf? Meinem Namen?“
Lala nickt, schweigt. Sie hält ihr Tablet in den Händen, schaut aber nicht drauf. Sieht Imran den harten Zug um ihren Mund? Die scharfe Kinnlinie? Den angespannten Kiefermuskel?

Imran deutet auf sein Notebook: „Sowas mache ich gerne. Altes Gerät. Neunziger. Hatte noch ein eingebautes Netzteil. Jetzt einen neuen Bildschirm, komplett neues Innenleben. Gehäuse erweitert mit Holz und Harz. Bisschen Sand drin, alles überlackiert. Es fühlt sich gut an. Und funktioniert. Oder das …“ Er zieht etwas aus der Tasche des Ponchos und hält es vor sie hin.
„Ein altes Smartphone“, stellt Lala fest. Sie ist nicht beeindruckt.
„Bitte, nehmen Sie es.“ Er reicht es ihr. Lala wiegt es in der Hand, dreht es hin und her.
Die Rückseite ist gesprungen. Ein Spinnennetz aus feinen blauen Linien überzieht das Gehäuse.

Lala streicht mit den Fingerspitzen über die Oberfläche.
„Sieht aus wie eine einfache Reparatur mit farbigem Harz. Gut gemacht. Fühlt sich glatt an und doch“, sie holt Luft, „lebendig.“
Lala hält das Gerät in beiden Händen ganz nah an ihr Gesicht, lacht.
„Schnurrt es etwa?“
Imran grinst: „Nicht wirklich. Manchmal fühlt es sich so an. Haptisches Feedback von Harz, Lack und Politur. Farbig ist nur die Rückseite. Aber beide Seiten leuchten, wenn eine Nachricht kommt. Sehen Sie.“ Er fingert ein weiteres Mobiltelefon aus dem Poncho heraus, tippt darauf herum.
„Das ist wunderschön.“ Lala dreht das Handy in ihrer Hand. Feine weiße und blaue Bruchlinien leuchten, pulsieren auf Front und Rückseite. Sie hält das Gerät vor die Augen. Ihre Finger zeichnen einzelne Linien nach.
„Und es fühlt sich einfach viel zu gut an. Es is so glatt und doch … griffig. Ich will es gar nicht loslassen.“
„Das ist es, was ich tue. In der Werkstatt, wenn Zeit ist. Display reparieren. Aber nicht nur Außen. Akku wechseln, Ladebuchse austauschen. Das hier ist fünfzehn Jahre alt. Hat mich auf der Flucht begleitet,

Lala / Imran / Bruchlinien, Shared Ride, Januar 2029

damals.“ Er wendet den Blick ab. „Das alte Ding.“
„Es ist weit mehr als das. Mehr als nur ein Handy. Es ist perfekt“. Sie betrachtet das kleine Gerät noch immer aus allen Winkeln. „Du hast aus einem kaputten Teil etwas besseres gemacht. Etwas geschaffen.“

„Das haben Sie auch, Laura.“ Er schaut kurz in Lalas Augen.
„Oh nein. Wir reparieren Kaffeemaschinen und Toaster. Bügeleisen. Einen Föhn, Socken oder so. Tauschen Pumpen aus, Netzteile. Ersetzen Sicherungen. Elektronik machen wir gar nicht. Höchstens mal eine Stereoanlage. Das ist was ganz anderes. Defekt identifizieren, reparieren, fertig. Das hier“, sie hält Imrans Handy hoch, „ist Kunst.“
Der Ärmel rutscht ein wenig herunter. Feine Narben zeichnen sich an der Innenseite ihres Unterarms ab. Imran schaut hin. Dann wieder auf den Boden.
„Das meinte ich nicht. Aber - Sie können das auch. Machen Sie die Dinge besser. Schöner. Wir werfen nicht weg, was wir lieben.“
„Die Leute, die zu uns kommen, wollen einfach nur, dass ihre Geräte wieder funktionieren.“

„Sie könnten es versuchen. Ich kann Ihnen ein paar Arbeiten geben, damit die Leute sie sehen und anfassen können.“ Imran rückt in seinem Sitz vor.
„Hm. Du könntest beim nächsten Workshop dabei sein. Vielleicht eigene Abende anbieten.“ Lala schaut nach draußen. Das haushohe Greta Wandgemälde in der Kölner Straße, verzerrt von den Regentropfen am Autofenster. Greta, ein paar Jahre, bevor dieser Kerl das unaussprechliche tat; natürlich ein Rechtsextremer. Greta bei ihrer Ankunft in New York, damals auf dem Katamaran. Einer der wenigen Momente, in denen sie glücklich wirkte. „Wir sind gleich da.“

„Aber ich kann dich nicht anstellen. Wir sind zu zweit und das ist bei weitem ausreichend“, sie macht eine vage Geste mit der Hand, „genau genommen reichen im Moment weder Arbeit noch Geld für zwei.“
„Ich würde es gerne versuchen. Ohne Bezahlung. Nach meiner Arbeit. Sehen, wie es wird.“
Der Wagen hält.

„Ok“, sagt Lala. Sie greift ihr Tablet, steigt aus.
„Es hat mich sehr gefreut, Laura. Ihr Kaffee.“ Imran hält ihr den Becher hin. Sie will ihn greifen. Hat sein Handy noch in der Hand.
„Oh.“
Er hält seine freie Hand hin. Sie legt das Gerät hinein. Nimmt den Kaffeebecher. Ein Anflug von Rot auf ihren Wangen.
„Bis später“, sagt Imran.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).